

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.  
des „Amts- und Anzeigebblatt“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.  
57. Jahrgang.

**Erscheint**  
täglich abends mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage für den fol-  
genden Tag. Insetionspreis:  
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.  
Korrespondenz Nr. 210.

**N 31.**

Dienstag, den 8. Februar

**1910.**

Die Nos. 43, 49 und 105 des I. Nachtrages zur Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.

Stadttrat Eibenstock, den 5. Februar 1910.  
Hesse.

R. II.

### Die religiöse Erziehung von Kindern aus gemischten Ehen betreffend.

Die unterzeichnete Bezirksschulinspektion weist erneut auf die Bestimmungen in den §§ 6 und 8 des Gesetzes, die Ehe unter Personen evangelischer und katholischer Glaubensbekenntnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedener Konfession erzeugten Kinder betreffend, vom 1. November 1836 hin, wonach Eltern, welche ihre in gemischten Ehen erzeugten Kinder nicht in der Konfession des Vaters erziehen zu lassen beabsichtigen, eine dahingehende Erklärung an Gerichtsstelle zu Protokoll persönlich abgeben müssen, bevor die Kinder das 6. Lebensjahr erfüllt haben.

Da auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche dieses Alter bereits überschritten haben, der Abschluß, die Aufhebung oder die Veränderung solcher Vereinbarungen

ohne Einfluß ist, so werden die Eltern zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten auf die Notwendigkeit eines rechtzeitigen Abschlusses des Vertrages noch besonders aufmerksam gemacht.

### Bezirksschulinspektion für Eibenstock,

den 3. Februar 1910.

Der Stadttrat.  
Hesse.

Der Bezirksschulinspektor.  
Dr. G. Wildfeuer.

Dienstag, den 8. Februar 1910,

nachmittags 3 Uhr

sollen zu Eibenstock in der an der Weststraße stehenden Bodmann'schen Saubude 500 Stück Luftziegel, 15 Stück Granitplatten, mehrere Kubikmeter Bruchsteine und 1 Steinlarren

an den Meißbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 5. Februar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

### Der magerer Vergleich.

Es ist ein magerer Vergleich für Deutschland, den der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf über ein Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika darstellt, ein Vergleich, um einen Streit zu ersparen, bei dem der Erfolg ein unsicherer ist, die Kosten aber in jedem Falle sehr teuer werden. Wir bieten den Amerikanern viel; was sie uns dafür an Entgegenkommen leisten, reicht bei weitem nicht an unsere Konzeptionen heran. Die Möglichkeit, daß wir bei andauernden Verhandlungen noch mehr herauszuschlagen werden, ist ja vorhanden, aber eine Bewirkung erscheint doch wenig wahrscheinlich. Die Yankees geben keinen Pfennig, wenn sie nicht müssen, und daran, daß ein solches Muß einmal für sie eintreten kann, glauben sie nicht. Die Reichsregierung konnte daher augenblicklich nicht wohl anders handeln, wie sie getan hat, wenn sie dem deutschen Export nach Nordamerika keinen schweren Schaden zufügen wollte, und der Reichstag wird gleichfalls dem Vertrage zustimmen. Aber bedauerlich bleibt die Sache in jedem Fall.

Eine starke Vermehrung der Einfuhr billiger amerikanischer Artikel nach ganz Europa wird zweifellos in den nächsten Jahren Platz greifen und für alle europäischen Industrien den Absatz schmälern. Wir meinen, auch die Engländer werden bald genug erfahren, daß der große Konkurrent, der bei dem eben beendeten Wahlen eine solche wesentliche Rolle spielte, nicht Deutschland, sondern die nordamerikanische Union ist. Wenn die Londoner Regierung sich einmal entschließen könnte, im Verein mit den übrigen europäischen Staaten der großen Republik jenseits des Ozeans klar zu machen, daß in Zoll-Angelegenheiten eine Hand die andere waschen müsse, dann würde es am Ende besser werden, aber hierzu werden sich die Briten kaum verstehen. Und weil das die Amerikaner genau wissen, darum haben sie für die europäischen Proteste gegen ihre Zollschraubereien nur ein Achselzucken. Ist also auch für jetzt nicht mehr, wie geschehen, zu erreichen, so ist doch eine ruhige und bestimmte Sprache im Reichstage sehr erwünscht. Denn die zum Frühling in Kraft tretende nordamerikanische Zollerhöhung wird nicht die letzte sein und für alle Gewisheit kann es mit den mageren Vergleichen nicht so weiter gehen. Man muß drüber merken, daß es auch anders kommen kann.

Von hohem Wert wäre es, wenn wir mehr und mehr von amerikanischen Warenlieferungen unabhängig würden, z. B. vom Petroleum- und Baumwollen-Import. Der Kolonialminister Dernburg strebt bekanntlich einen Aufschwung der Baumwollkultur in unseren Kolonien an und auch auf dem Petroleum-Markte ließe sich etwas erzielen. Dann würde man in Amerika doch etwas aufmerken! Weiter wollen wir genau beobachten, wie sich jetzt Frankreich, das ebenfalls seine Zölle erheblich erhöht, zu den nordamerikanischen Zollschraubereien stellen wird. Zwischen diesen beiden Staaten ist die Lage also noch komplizierter, wie zwischen Deutschland und Amerika, und bisher haben die Franzosen keinerlei Zeichen von Konzessionen gegeben, denken es also auf einen Zollkrieg ankommen zu lassen. Steigert man allenthalben die Zölle, dann kann auch die günstigste Welt-Konjunktur nichts nützen, Handel und Industrie müssen doch unter dem „Zwiel“ an Zöllen leiden.

### Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Der Bundesrat erteilte in einer außerordentlichen Plenarsitzung am Sonnabend voriger Woche dem Entwurf eines Stellenvermittlergesetzes seine Zustimmung.

Das Handelsabkommen mit Amerika. Die Leistung des Reichstags am Sonnabend voriger Woche war geradezu vorbildlich. Das bedeutungsvolle Handelsabkommen mit Amerika in dreiviertelstündiger Sitzung in allen drei Lesungen zu verabschieden, war eine Tat. Freilich darf die glatte Erledigung nicht als einseitige Zustimmung des deutschen Reichstages zu dem Abkommen gedeutet werden. Bedenken bestehen und bestanden bei allen Parteien, wenn auch nur die Konservativen und ein Teil des Zentrums sie durch Ablehnung der Vorlage zum Ausdruck brachten. An Einzelheiten Kritik zu üben, hatte auch keinen rechten Zweck mehr, und dann war es Sonnabend, und am Montag, Dienstag und Mittwoch finden keine Plenarsitzungen statt. Da hatten die Herren Volksvertreter denn auch das menschlich berechtigte Verlangen, möglichst früh zum Bahnhof zu kommen, um in die Heimat abjudampfen. So geschah es, daß das Abkommen endgültig angenommen wurde, ohne daß nach der einleitenden Rede des Staatssekretärs auch nur ein einziges Mitglied des Hauses dazu das Wort ergriffen hätte. Es war ein Unikum und verdient als solches unterstrichen zu werden. Nach der Verabschiedung des Abkommens durch den Reichstag erscheint am heutigen Montag im Reichsgesetzblatt eine Bekanntmachung des Bundesrats, wonach auf die Erzeugnisse der Vereinigten Staaten vom 8. d. M. die in den geltenden Handelsverträgen zugestandenen Zollsätze anzuwenden sind. Die Erzeugnisse Amerikas werden also vom Dienstag ab wie diejenigen der meistbegünstigten Länder behandelt werden.

Präsidentenschaftsorgen im Reichstage. Das neue Präsidium im Reichstage scheint unter keinem günstigen Stern zu stehen. Es hat mit Verlegenheiten aller Art zu kämpfen. Schon seine Konstituierung machte ja erhebliche Schwierigkeiten. Dem Erbprinzen zu Hohenlohe ist damals der Entschluß nicht leicht geworden, die zweite Vizepräsidentenstelle anzunehmen. Er hatte von vornherein eine gewisse Abneigung gegen die schwere Bürde dieses Amtes, und nur aus nationalem Interesse entschloß er sich, es anzunehmen, um der damaligen, für die Mehrheitsparteien wenig angenehmen Lage ein Ende zu machen. Die mißlichen Erfahrungen der Ordnungsratsangelegenheit haben sicherlich nicht zur Folge gehabt, daß seine Zuneigung für sein Amt größer geworden ist. Der Erbprinz trägt sich, wie eine Berliner Korrespondenz hört, ernstlich mit dem Gedanken, vom Präsidium zurückzutreten. Es ist allerdings auch eine etwas anstrengende Ehre, stundenlang mehr oder minder Augen Reden zu lauschen und die Sitzungspolizei auszuüben. Nur die schwierige Lage, die sein Rücktritt im Reichshause erneuern würde, hält den Erbprinzen offenbar von dem entscheidenden Schritt zurzeit noch zurück. Er wird daher bei dem Gesichtspunkte verbleiben, der ihn seinerzeit unter Hintansetzung persönlicher Wünsche dem, ins Präsidium einzutreten, und nur dann seinen Posten verlassen, wenn eine grundsätzliche Einigung über seinen Nachfolger erreicht ist.

Verstärkt wird die Verlegenheit des Reichstages noch durch die Krankheit des ersten Präsidenten Grafen zu Stolberg-Bernigerode. Es ist mindestens zweifelhaft, ob Graf Stolberg jemals sein schwieriges Amt wieder übernehmen wird. Für die Konservativen würde es nicht leicht, einen passenden Ersatz für ihn zu finden. Wenn Graf Stolberg vorläufig noch im Amte bleibt, so spricht wohl auch die Erwägung mit, daß man Herrn Dr. Spahn nicht gern ohne weiteres das Feld überlassen möchte. Denn die nächste Folge eines Rücktritts des Grafen Stolberg wäre nach dem jetzigen Stande der Dinge eine Kandidatur Dr. Spahns für den ersten Präsidentenposten. Die jetzige Session des Reichstages wird allem Anschein nach nur kurz sein und vielleicht schon im Mai ihr Ende finden. Bei der Präsidentenwahl für die neue, im Herbst beginnende Session werden — so viel darf man wohl annehmen — aber weder Graf Stolberg, noch der Erbprinz zu Hohenlohe wieder kandidieren.

Bevorstehende Kündigung des deutsch-japanischen Handelsvertrages. Japan beabsichtigt, im Laufe des nächsten Jahres eine Tarifreform vorzunehmen und zu diesem Zweck eine Kündigung sämtlicher mit anderen Ländern abgeschlossener Handelsverträge eintreten zu lassen. Aus diesem Grunde ist damit zu rechnen, daß auch unser Handelsvertrag mit Japan vom 4. April 1896 zu diesem Zeitpunkt gekündigt wird, auf Grund dessen beide Länder ihre Erzeugnisse gegenseitig als meistbegünstigt behandeln. Da die geplante Tarifreform zweifellos unter dem Zeichen des „Schutzes der heimischen Industrie“ gedacht ist, so wird unsere Ausfuhr jedenfalls in Zukunft mit neuen und nicht leichteren Verhältnissen zu rechnen haben. Der deutsch-japanische Warenaustausch zeigt in Einfuhr und Ausfuhr eine sehr verschiedene Entwicklung; denn während die Einfuhr seit dem Beginn des letzten Jahrzehnts nur um 2,5 Millionen zunahm, stieg unsere Ausfuhr in der gleichen Zeit um 53,7 Millionen. Nachdem Ein- und Ausfuhr im Jahre 1907 ihren höchsten Stand erreicht hatten — erstere mit 29 Millionen, letztere mit 102 Millionen —, sind sie im letzten Berichtsjahr um 10,2 bzw. 7,8 Millionen gefallen. Unsere Ausfuhr besteht vor allem in Farben mit fast 18 Millionen und anderen chemischen Produkten für 7 Millionen, Textilwaren im Werte von 16 Millionen, Eisen mit 23 Millionen, Maschinen mit 12 Millionen. Wir bezogen besonders Seide, Kampfer, Tran, Kupfer und Strohbander. Der japanische Zolltarif, der jetzt eine Neubearbeitung erfahren soll, stammt erst aus dem Jahre 1906; er enthält teils Wertzölle, teils spezifische Zölle. Da Japan einen steigenden Export von Textilwaren hat, besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß auch dieser Teil des Zolltarifs Abänderung erfahren wird. Japan hat Handelsverträge abgeschlossen mit sämtlichen europäischen Ländern mit Ausnahme der Balkanstaaten, ferner mit China, den Vereinigten Staaten, Chile, Argentinien, Brasilien, Peru, Siam und dem Kongostaat.

Ein Telefongespräch ist nicht vogelfrei, wie vor einiger Zeit gesagt wurde, als ein Postbeamter, der eine einer Zeitung übermittelte wichtige Tagesnachricht einem andern Blatt weitergegeben hatte, vom Gericht freigesprochen wurde. Das Reichspostamt hat erklärt, daß das Telefongesheimnis unbedingt unter das Amtsgeheimnis falle und seine Verletzung disziplinarisch strafbar sei. Wenn die Verletzung des Telefongesheimnisses auch strafrechtlich noch nicht zu lassen ist, so wird dieser Uebelstand wahrchein-

lich schon bald, bei der Revision des Strafgesetzbuches, aus der Welt geschafft werden.

Zur Frage der Schiffsabgaben. Aus Wien wird gemeldet: Bisher besteht an maßgebender Stelle nach Informationen der „Frankfurter Zeitung“ nicht die geringste Neigung, sich den preussischen Forderungen in bezug auf die Schiffsabgaben zu unterwerfen.

### England.

Organische Veränderungen im englischen Kabinett. Allerlei interessante Gerüchte von neuen Intentionen des britischen Kabinetts werden von den Blättern verzeichnet. Der „Standard“ und „Daily Express“ erfahren aus angeblich zuverlässigster Quelle, daß der Posten des Ersten Lords der Admiralität und des Kriegsministers künftighin in einer Person vereinigt werden soll. Diese Absicht sei auch die Quelle der Gerüchte, daß Mr. Haldane vom Kriegsministerium in die Admiralität übersiedeln werde. Es werde künftighin nur einen Verteidigungsminister geben. Der wichtigste Einwand, den man dagegen erheben könne, sei der, daß die Arbeitslast für einen einzigen Mann zu groß sein werde. „Daily Mail“ erzählt, daß Mac Kenna und Haldane auf ihrem Posten verbleiben würden, gleichzeitig kündigt genanntes Blatt an, daß der neue Chef der Admiralität, Wilson, eine Politik einschlagen werde, die in verschiedener Beziehung von der seines Vorgängers abweichen werde; beispielsweise wolle er weniger Dreadnoughts und dafür mehr Panzerkreuzer bauen, auch sei er entschieden gegen das Ausrangieren verhältnismäßig noch junger Schiffe, wie es sein Vorgänger getan hat. Genanntes Blatt will ferner noch wissen, daß das Programm, das Lord Fisher für dieses Jahr noch aufgestellt hat, nur vier Dreadnoughts verlange.

### Griechenland.

Eine offizielle Erklärung Griechenlands. Der griechische Gesandte in Konstantinopel Graparis gab, wie ein Drahtbericht meldet, dem Minister des Aeußeren die offizielle Erklärung ab, daß die Befürchtungen in betreff der griechischen Nationalversammlung unbegründet seien. Ihre Einberufung sei zurückzuführen auf Gründe der Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe im Innern sowie auf den Wunsch, auswärtige Schwierigkeiten zu vermeiden und die Kammerwahlen aufzuschieben, die im September d. J. oder im Januar folgenden Jahres stattfinden. Die hellenische Regierung hoffe, die Pforte werde die Bedeutung dieser Maßnahme würdigen, welche Zeugnis ablege von dem aufrichtigen Wunsche, die guten Beziehungen zur Türkei aufrecht zu erhalten.

### Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenroth. Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes wird, wie wir hören, nächsten Donnerstag, den 10. d. Mts., im Saale des Deutschen Hauses einen Familienabend veranstalten, in welchem durch Bildchen mit Text Luthers Leben zur Darstellung kommt und ein Generalsekretär des Evangelischen Bundes über ein dem Bund betreffendes Thema einen Vortrag hält. Der Eintritt soll frei sein. Wir glauben, manchem unserer Leser durch diese Notiz einen Dienst zu erweisen.

Hundshäbel, 6. Februar. Dem Waldbauarbeiter Gustav Hermann Lippmann auf Hundshäbel Staatsforstrevier wurde heute auf dem Hofe der Oberförsterei zu Hundshäbel das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit vor dem vollkommenen Arbeiterkorps und in Gegenwart des Dienstpersonals vom Verwalter des Revieres, Oberförster Bernhardt, mit einer Ansprache überreicht, die in ein Hoch auf Se. Majestät den König ausklang. Lippmann, ein treu verdienster Arbeiter, ist seit dem Jahre 1879 auf Hundshäbel Staatsforstrevier als Waldbauarbeiter tätig.

Carlsfeld, 5. Februar. Am Fastnachts-Dienstag, den 8. Februar d. J., abends 8 Uhr, hält die Gesellschaft Resource ihr erstes, diesjähriges Vergnügen ab, das in Anbetracht der großen Vorbereitungen seitens des Vorstandes einen schönen Verlauf zu nehmen verspricht. Näheres im Inseratenteil des heutigen Blattes.

Annaberg, 5. Februar. Zu dem bereits erwähnten Mordversuch an dem Urmacher Schön wird weiter berichtet: Der Unglückliche fand Aufnahme im Krankenhaus, wo er beschleunigt darnieder liegt. Ueber das Vorkommnis schwebt noch vollständiges Dunkel. Zur Unterföhung der Recherche ist heute nachmittag aus Chemnitz ein Beamter der dortigen Kriminalabteilung mit einem Polizeigewehr eingetroffen. Die Untersuchung leitet Herr Staatsanwalt Schlittgen aus Chemnitz. Die Entdeckung der Tat ist Herrn Jahntechniker Wünsche zu danken. Dieser betrat gegen 7,9 Uhr die Wohnung Schöns. Die Tür zu derselben war eingeklinkt, aber nicht verschlossen. Im Zimmer lag Schön in seinem Blute quer vor einem Polyphephonhörn, der ihm zur Reparatur von einem Weipetter Besitzer übergeben worden war. Allem Anschein nach ist der Unglückliche eben mit Reparaturarbeiten an dem Musikwert beschäftigt gewesen, als ihm der furchtbare Schlag hinterücks versetzt worden ist. Wenigstens spricht für diese Annahme, daß Blutspuren auch im Innern des Musikwerts vorgefunden worden sind. Eine tiefe Öffnung in der Schädeldecke, sowie Verletzungen an der rechten Kieferhälfte deuten darauf hin, daß die Schläge mit großer Festigkeit gegen den Wehrlosen geführt worden sein müssen. Die Tat scheint, nach der Blutzersetzung zu urteilen, schon gestern abend ausgeführt worden zu sein. In der 9. Stunde weilte noch ein junger Mann bei Schön, der von den Hausbewohnern gesehen worden ist, welche die Türe haben schließen wollen, davon aber Abstand genommen haben, nachdem Schön sich erboten, es nach Entfernung jenes Mannes selbst tun zu wollen. Von den dem Ueberfallenen zur Reparatur übergebenen Uhren, Musikwerken usw. scheint nichts zu fehlen. Auch trug er noch die Taschenuhr bei sich. Ob Schön mit dem Leben davontommen wird, ist sehr fraglich.

Thum, 5. Februar. Heute abend gegen 7,7 Uhr brach im Dachstuhl des hiesigen, der Röttingschen Aktiengesellschaft gehörigen Elektrizitätswerkes, jedenfalls infolge Kurzschlusses, Feuer aus. Dieses fand, da das Gebäude mit einem Leerdach gedeckt ist, reiche Nahrung und Griff mit rasender Schnelligkeit um sich. In kurzer Zeit war das Gebäude ausgebrannt; sämtliche Maschinen sind zerstört.

Der Schaden ist noch nicht festgestellt, dürfte jedoch sehr bedeutend sein.

Pausa, 7. Februar. Sämtliche Finger zer-malt wurden in Langenbach dem Oeler Kurt Oued, der mit der linken Hand in die Kamräder der Papiermaschine kam.

Außendienst der Landtags-Deputationen. Bekanntlich ist der Rechenschaftsdeputation die Aufgabe geworden, nebenher auch noch alle sozialpolitischen Fragen zu erledigen, wodurch die Rechenschaftsdeputation in aller Form als sozialpolitische Deputation wirkt. Eine gute praktische Betätigung in dieser Eigenschaft bot sich ihr am Freitag durch eine Besichtigung der Baupner Gefangenenanstalt. Die Herren Abgeordneten wurden vom Bahnhof mit Wagen abgeholt, wobei sich ein kleiner Zwischenfall ereignete, der aber glücklicherweise ohne ernste Folgen verlief. Die Pferde eines Wagens gingen durch, konnten aber, da es bergauf ging, im kritischen Augenblick noch gezügelt werden, so daß ein Unfall vermieden wurde. Die Führung durch die ausgedehnte Gefangenenanstalt hatte der Herr Oberregierungsrat Reich in liebenswürdigster Weise übernommen. Die Gefangenen konnten sowohl in der Einzel-, wie auch in der Kollektivhaft bei ihrer Tätigkeit beobachtet werden. Das Bild strengster Ordnung bot die Bewegung der Gefangenen im Freien, wo sie unter Aufsicht in regelmäßigen Abständen und Bindungen spazierten. Auch die Abteilung für Geisteskranke, die wegen Ueberfüllung des Waldheimer Zuchthauses der Baupner Anstalt überwiesen worden sind, durfte besichtigt werden. Die Abteilung für Jugendliche, die vor einigen Jahren noch 240 Inhaftierte zählte, wies gegenwärtig nur noch einen Bestand von 87 gefangenen Schulentkassen von 14 bis ungefähr 18 Jahren auf. Selbst die Gefangenenost haben die Abgeordneten geprüft, und sie lobten einstimmig die wirklich schmuckhafte Zubereitung. Sämtliche Abgeordnete waren des Lobes voll über den guten Eindruck, den sie von der instruktiven Exkursion erhalten hatten. Dieses gute Zeugnis über die Baupner Gefangenenanstalt ist um so erfreulicher, als sich in der Deputation auch fünf sozialdemokratische Abgeordnete befanden, deren Presse leider öfter grundlos von unerhörten Zuständen in den Gefangenenanstalten zu berichten weiß. Die Finanzdeputation A hatte sich ebenfalls zu einer Besichtigung der Meißner Porzellanmanufaktur auf die Reise nach Meissen begeben. Da es die kurze Tagesordnung der Freitagssitzung zuließ, schlossen sich der Finanzdeputation noch eine ganze Reihe Abgeordnete anderer Deputationen an, so daß gegen 60 Herren zusammenkamen, die unter Führung des konföderativen Abgeordneten Hofmann Meissen die Sehenswürdigkeiten sowohl der Porzellanmanufaktur als auch der Stadt mit Umgegend in Augenschein nahmen, nicht zuletzt, um für die mannigfaltigen Landtagsberatungen dabei zu profitieren.

Einladungskarten als Drucksachen. Nach den Bestimmungen der Postordnung ist es zulässig, in Einladungskarten, die als Drucksache versendet werden sollen, den Namen des Eingeladenen sowie die Zeit, Zweck und Ort der Zusammenkunft handschriftlich zu vermerken. Dagegen dürfen nach einer Entscheidung des Reichs-Postamts die einzelnen Punkte der Tagesordnung nicht handschriftlich angegeben sein.

Eger, 4. Februar. In Mitterteich hat eine junge Mutter, die jetzt vor Verzweiflung erkrankt ist, ihr zehn Wochen altes Kind in einem Korbe in die Nähe des Ofens gestellt und sich selbst dann aus dem Zimmer entfernt. Als sie wiederkehrte, waren die Beißchen, der Korb und der Stuhl, auf dem letzterer stand, vollständig verbrannt und in den Brandüberresten lag die verkohlte Leiche des armen Kindes.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 5. Februar.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend in nur kurzer Sitzung das Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten debattelos in allen drei Lesungen und nahm den Vertrag gegen die Stimmen der Konservativen und eines kleinen Teils des Reichstags definitiv an. Staatssekretär Delbrück wies darauf hin, daß die Verhandlungen mit Amerika vom Geiste der Versöhnlichkeit getragen waren. Aus dem Gebiet unserer Veterinärpolizei seien keine Zugeständnisse gemacht worden. Die Anwendung der Konventionen für Amerika gegenüber habe ohne Weiteres sofort auf, sobald die Vereinigten Staaten irgendwie gegenüber dem gegenwärtigen Zustand zu ungünstigen Deutschlands eine Aenderung einzutreten lassen. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Militäretat.

### Maskeraden.

Von Georg Paulsen.

Maskenfeste sind eine Liebhaberei ursprünglich des Südens, wo das Klima ein lustiges Feiern im Freien gestattet, während wir im Norden doch zu meist auf geschlossene Saal-Räumlichkeiten angewiesen sind. Dem Reiz, welcher in solchen romantischen Vermummungen liegt, hat sich aber auch das nordische Temperament nicht entziehen können, und so haben nicht allein Tausende von den Maskeraden ihr Vergnügen, sondern auch viele Tausende von Arbeitern einen guten Verdienst. Denn aus dem Wunsche, die Maskenfeste möglichst vielseitig und die Nummern nicht zu teuer zu gestalten, ist eine ganze Industrie entstanden. Uebrigens sind die Kostümierungen nicht etwa ein Vorrecht des Faschings, sie finden auch bei zahlreichen Sommerfesten statt. König Edward von England erschien bei einem solchen in seiner lebensfrohen Kronprinzen-Zeit als — Koch. Erinnert man sich an das Kostümfest in der Kaiserzeit in Schloß Sanssouci bei Potsdam sein, das Kaiser Wilhelm dem Kaiserfürsten Renzel gab, und bei dem der Kaiser, die Kaiserin und der ganze Hof mitgewirkt haben. Nichts erfreute den alten, knorrigen Renzel so, wie diese echt kaiserliche Würdigung und Ehrung.

Das Maskenfeste bei Hofe und im Volk waren die hundert Jahre von 1740 bis zur Mitte des folgenden Jahrhunderts. Nach dem Revolutions-Jahre änderte sich vieles. Auch an dem militärisch-strengen Berliner Hof fanden häufige Redouten statt, in welchen bestimmte Ideen durchgeführt wurden. Berühmt war ein großes Fest aus dem Jahre 1821, in welchem Moore's „Balla Rookh“ dargestellt wurde. Der nachmalige erste deutsche Kaiser erschien als junger Prinz Wilhelm von Preußen auf demselben als „Dschender Schah“ in morgenländischer Tracht mit Turban und krummem Säbel. Der Prinz sieht damals, es ist eine Zeichnung davon vorhanden, mit einem kleinen Schnurrbart dem Bilde unseres heutigen Kaisers aus demselben Alter recht ähnlich. Mit Vorliebe wählte man für solche Feste wegen des Reichthums der Kostüme orientalische Vorbilder. So erschien die Königin Luise von Preußen, die Mutter des alten Kaisers, z. B. einmal als die persische Prinzessin Rastab, Gemahlin Alexander des Großen. Mit Vorliebe sind solche Maskeraden in Paris veranstaltet worden. Und es ist ein tragisches Verhängnis, daß König Ludwig und Königin Marie Antoinette von Frankreich, die gern ihrer Hauptstadt solche Vergnügungen im Hotel de Ville veranstalteten, auf dem Wege vor demselben guillotiniert wurden. Auch in der schwedischen Geschichte spielt der „Maskenball“ bekanntlich eine düstere Rolle. König Gustav III. wurde während eines solchen ermordet.

Von den alten Herrlichkeiten der einstigen Karnevalsstädte ist nicht immer viel übrig geblieben. Die einst so berühmten Maskeraden von Rom, Venedig u. s. w. sind so gut wie ganz verblasst, und anderswo hat man sich total modernisieren müssen. Der so viel gefeierte Karneval von Vizza ist ein gut Teil Kabaufer geworden, und das Maskentreiben bei uns in München, Köln u. s. w. ist dem an der Riviera weit vorzuziehen. Es liegt vor allem mehr Humor drin, während da unten der Spektakel obenan steht.

### Va banque.

Detektivroman von F. Eduard Pflüger. (27. Fortsetzung.)

Ueber den Tatbestand, meine Herren Geschworenen, ist dank der außerordentlich scharfsinnigen Untersuchung des Doktor Dalberg kein dunkler Punkt mehr. Die Sache liegt klar vor aller Augen. Robert Walling wollte vielleicht, so könnte man denken, nur einbrechen, aber nein, wir wissen heute, daß zwischen den Zwillingen Beziehungen bestanden, die selbst der treue Profurist Schneider nicht kannte, wir wissen, daß Robert Walling von der Lebensversicherungsumme Kenntnis hatte, wir wissen daher auch, daß er mit dem Vorjah, seinen Bruder zu ermorden, in das Etablissement der Aktiengesellschaft Günther Walling eintrat und daß er von vornherein mit dem Gedanken umging, die Rolle seines gemordeten Bruders zu spielen. Meine Herren Geschworenen, mehr Beweise für die Schuld des Angeklagten bedarf es nicht. Ich weiß bestimmt, daß Sie zu dem Wahrspruch kommen müssen: Schuldig des Brudermordes.

Der Präsident erteilt danach das Wort dem ersten Verteidiger, Herrn Justizrat Malchow. Justizrat Malchow: Meine Herren Geschworenen, Sie haben gehört mit welcher Kraft und welcher Ueberzeugung der Herr Erste Staatsanwalt für die Schuld Robert Wallings plaidierte. Ich kann mich daher darauf beschränken, ihm Zug für Zug beizustimmen. Robert Walling ist schuldig des Einbruchs und schuldig der Absicht, seinen Bruder Günther zu ermorden. Daran ist kein Zweifel. Ich will auch gar nicht versuchen, die Schuld Robert Wallings zu entkräften, ich beuge mich der polizeilichen Kunst des Herrn Doktor Dalberg und erkenne die ganze Nichtsmöglichkeit Robert Wallings und seiner Tat in vollem Umfange an.

Der Verteidiger machte eine längere Pause und blätterte in seinen Akten. Dann fuhr er, direkt zu den Geschworenen gewendet, mit gehobener Stimme fort:

Aber indem ich die Schuld Robert Wallings anerkenne, meine Herren Geschworenen, glaube ich mit aller Entschiedenheit den Angeklagten zu entlasten, denn für mich und auch für Sie wird nach den zusammengetragenen Aussagen kein Zweifel bestehen, daß der Mann, der hier auf der Bank der Verbrecher sitzt, Günther Walling, der berühmte Erfinder, der geniale Leiter des großen Etablissements draußen im Norden von Berlin ist. Sie haben gesehen, wie trotz der Geschicklichkeit, womit Günther Walling seine Identität zu verschleiern suchte, Leute, die täglich um ihn waren, wie sein Profurist, seine Braut von Anfang an die Ueberzeugung hegten, daß ein Personenwechsel stattgefunden habe. Herr Doktor Dalberg mit seinem außerordentlichen Scharfsinn jagerte keinen Augenblick, in diese Kombination einzutreten und jeder Mensch weiß, daß in solchen Dingen der erste Eindruck gewöhnlich der richtige, der entscheidende ist. Gerade der Umstand, daß Doktor Dalberg von Anfang an den Standpunkt festhielt, der Entflohene sei Günther und nicht Robert, ist das wichtigste Zeugnis für die Identität des Angeklagten mit Günther Walling. Daß Herr Doktor Dalberg nachher nach allen möglichen Ermittlungen zu dem Schlusse kam, es sei doch Robert Walling, der das Verbrechen begangen habe, kann den Eindruck nicht erschüttern. Denn worauf stützt sich Doktor Dalberg im Grunde mit seinem Beweis, mit seiner Ueberzeugung? Die Geschichte mit dem falschen Bart spricht, wie wir aus der Zeugenvernehmung erkannt haben, viel eher für Günther als für Robert. Ferner, daß Robert Walling nie in Amerika war, spricht wiederum ebenfalls zu Gunsten des Angeklagten, wie die ganze Thatsache doch nur aus dem Gedanken heraus begangen worden ist, bekannten Persönlichkeiten nicht zu früh gegenüber zu treten, weil man sich leicht dadurch veraten hätte. Robert Walling wäre, nachdem er, was ihm ganz leicht gelang, nach Sachsen zurückgekommen war, ruhig dort sitzen geblieben, denn er hätte ja so glänzend für sein Alibi gesorgt, daß ihm das Verbrechen wohl kaum hätte bewiesen werden können. Meine Herren Geschworenen, täuschen Sie sich nicht darüber, daß der Verlauf dieses Prozesses ein ganz anderer geworden wäre, wenn Robert Walling an dieser Stelle gestanden. Er hätte den Tatbestand einfach bestritten, wäre mit seinem Alibi vor die Schranken getreten und für einen geübten Verteidiger wäre es eine Kleinigkeit gewesen, alle die Zeugnisse, die ihn als Täter bezichtigten, zu entkräften. Meine Herren Geschworenen, Herr Günther Walling hätte wohl länger getan, seine Rolle bis zu Ende zu spielen, denn sowohl mein amerikanischer Kollege wie ich sind fest davon überzeugt, daß das Schwurgericht ihn auf Grund mangelnder Beweise hätte freisprechen müssen. Verfolgen Sie doch den Gang der Zeugenvernehmung! Ist auch nur ein einziger Beweis vorgebracht worden, der Robert Walling als den Täter bezeichnet? Es ist ein Mann mit schwarzem Voll-

bart ein mer würd können? Menich! Bysthognen Zeugen z von ein Person e n denen Gatte der Talberg vielmehr Kollegen er einfach hätten ih in dieser der Jdeu Verbanu Ueberzie führt hal ein Zwofch Identität sein kann daß Herr Die Verte dafür, da energievoll bis zum Fraulein wußte ni würde, a Zweifel in Dame vo einen Ma Herren G Heine in unglückli also, daß die Jdeu Der den Akten nemem. Wei für die Jdeu zungenau unter den und doch des Nachtr um halb Zeit nicht Ich verfer halb und daß die aber immer statt seines Bruder, zu Walling u im Neu i Geschwove leiten, erle Walling u Da H der glänz ein Klaido Doktor S das Wort Dalbergs erweisen, großes Ged den er sich übertraffen abweisen wie eine f die Auslag ein hat gestellt haben Dalberg sei, täuschend sich nicht v beeinflußen auszusprech Nachd erteilt hat, nach der Begründet neben der Strafmilde zuläp. Die G Beratung u den Wahr Die v wird ver bruch n Stimmen. — R Kir chen III gegen verhandelt. klingt es, terschlagun unmöglich deken, wer ihm die S die Unter denchaft fr — R Kranke haben nach Kerzten ei Au Diejenige abend ein Gut im genommen selbigen sof geben, wid wied.

hat einige Tage vorher um die Fabrik geschlichen. Gut, aber mer würde in Robert Malling diesen Mann authentisch agnoszieren können? Ich kann Ihnen mit gutem Gewissen sagen, kein Mensch! Denn nichts auf der Welt ist täuschender als die Physiognomie. Ich habe in meiner Praxis Fälle erlebt, daß Jungen zwei grundverschiedene Menschen, die Ihnen in Pausen von einer Viertelstunde vorgeführt wurden, beide als dieselbe Person erkennen wollten. Ich sage, grundverschiedene Menschen, in denen auch nicht eine Spur von Ähnlichkeit zu entdecken war. Gatte der Angeklagte, bevor er, impulsiv wie er ist, Herrn Doktor Dalberg das Geheimnis seiner Identität nicht gelüftet, hätte er vielmehr mit seinem Rechtsbeistand in Leadville, meinem verehrten Kollegen in der Verteidigung, Rücksprache genommen, so wäre er einfach als Robert Malling vor die Affen getreten und Sie hätten ihn glänzend freigesprochen. Meine Herren Geschworenen, in dieser Tatsache allein liegt der Unschuldsbeweis, oder vielmehr der Identitätsbeweis, den ich allein als bedeutungsvoll für diese Verhandlung ansehe. Wenn die Herren Geschworenen zu der Überzeugung kommen, daß wir diesen Identitätsbeweis nicht geführt haben, so müssen wir Robert Malling verurteilen, denn ein Zweifel, daß er die Tat begangen, besteht nicht. Aber dieser Identitätsbeweis ist so geschlossen, wie überhaupt ein Beweis sein kann, daran ändert auch das psychologische Moment nichts, daß Herr Doktor Dalberg mit soviel Empfindung vorgebracht hat. Die Verlobung mit Miss Veda Woodhouse ist gar kein Beweis dafür, daß der Angeklagte Robert Malling sei. Ein starker und energievoller Charakter, wie Günther Malling, mußte seine Rolle bis zum Schluß durchzuführen und in diesem Falle war ihm Fräulein Rita von Langsdorf unwiderbringlich verloren. Er wußte nicht einmal sicher, ob die junge Dame ihn anerkennen würde, ob nicht selbst im Falle eines Freispruches ein ewiger Zweifel bestehen geblieben wäre, und Miss Woodhouse ist eine Dame von so viel Geist, Talent und Schönheit, daß sie wohl einen Mann über den Verlust einer Frau trösten kann. Meine Herren Geschworenen, es ist ein alter Grundsatz, den Heinrich Heine in so geistvolle Worte gefaßt hat: „Man müsse eine unglückliche Liebe durch eine glückliche heilen.“ Sie sehen also, daß auch die Verlobung mit Fräulein Woodhouse nichts für die Identität des Angeklagten zu sagen hat.

Der Verteidiger machte wieder eine kurze Pause, blätterte in den Akten, trank einen Schluck Wasser und begann dann von neuem. „Meine Herren Geschworenen! Als wichtigstes Zeugnis und für die Identität meines Mandanten mit Günther Malling ist eine Jugendaufnahme anzusehen, die eigentümlicherweise vollständig unter den Tisch gefallen ist. Niemand hat ihr Beachtung geschenkt und doch ist sie von ungeheurer Wichtigkeit. Es ist die Aussage des Nachtwächters Reuter, der einwandfrei bekundet hat, er habe um halb vier Uhr, oder gegen halb vier Uhr, genau wurde die Zeit nicht bestimmt, seinen Chef gesehen und mit ihm gesprochen. Ich verstehe nicht, daß der Zeuge in der Voruntersuchung schon halb und halb umgefallen ist und plötzlich gefunden haben will, daß die Stimme seines Herrn heiser und fremd geklungen habe, aber immerhin hätte es dem Mann doch auffallen müssen, wenn statt seines Chefs ein fremder Mann, und sei es auch ein Zwillingenbruder, zu ihm gesprochen hätte. Außerdem wissen wir, daß Robert Malling einen natürlichen Bart trug, der von dem Angeklagten im Hof verbrannt wurde. Ich bitte Sie also, meine Herren Geschworenen, lassen Sie sich nicht zu einer Ungeduldigkeit verleiten, erkennen Sie in dem Angeklagten unseren genialen Günther Malling und votieren Sie auf Nichtschuldig.“

Da Herr Rechtsanwalt Brunet aus Leadville in Anbetracht der glänzenden Verteidigungsröde seines deutschen Kollegen auf ein Waidoper verzichtete, so nimmt der Erste Staatsanwalt Doktor Magnus zu einer kurzen Replik das Wort, worin er ausführt, daß gerade die Ermittlungen Dalbergs die Identität des Angeklagten mit Robert Malling erweisen. Man dürfe auf die Verwechslungsmöglichkeit kein so großes Gewicht legen, es sei dies der Plan des Verbrechens gewesen, den er sich einmal ausgedacht und von dem er im Augenblick der überraschenden Verhaftung nicht abgewichen sei, ja nicht habe abweichen können, weil derartige Rettungspläne sich gewissermaßen wie eine fixe Idee in dem Gehirn der Verbrecher festsetzen. Was die Aussage des Nachtwächters Reuter betreffe, so handle es sich um einen notorischen Trinker, wie schon Doktor Dalberg festgestellt habe, auf den nicht viel zu geben sei. Die Stimme des Robert sei, wie das ja sehr häufig unter Brüdern, der Günthers täuschend ähnlich. Er könne nur die Geschworenen ermahnen, sich nicht von der glänzenden Nebenrede des Herrn Verteidigers beeinflussen zu lassen, sondern den Mut zu finden, das Schuldig auszusprechen.

Nachdem der Präsident den Geschworenen die Rechtsbelehrung erteilt hat, legt er ihnen neben der Schulfrage die Vorfrage nach der Identität des Angeklagten mit Robert Malling vor. Begründet wird diese Vorfrage durch die Strafprozessordnung, die neben der Schulfrage die Unterfrage nach den Gründen der Strafmilderung, beziehungsweise Erhöhung und Strafausschließung zuläßt.

Das Urteil. Die Geschworenen ziehen sich um sieben Uhr abends zur Beratung zurück, und nach einer Stunde erteilt der Obmann den Wahrspruch: Die Identität des Angeklagten mit Robert Malling wird verneint und der Angeklagte des Mordes und Einbruchs nichtschuldig gesprochen, mit Mehr als sieben Stimmen. (Berichterstattung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Wegen Unterschlagung von 100 000 M. Kirchengeldern wurde von dem Berliner Schwurgericht III gegen den Rechnungsrat Vogt vom Finanzministerium verhandelt. Wie ein Dohn auf Berliner Kirchenverhältnisse klingt es, wenn der Angeklagte ohne weiteres zugab, die Unterschlagungen begangen zu haben, aber erklärte, es wäre ihm unmöglich gewesen, so lange seine Veruntreuungen zu verdecken, wenn die beispiellos oberflächlich arbeitenden Revisoren ihm die Sache nicht gar zu leicht gemacht hätten. Er habe die Unterschlagungen begangen, um der Spiel- und Wettleidenschaft fröhnen zu können.

Kompetenzstreitigkeiten im Rigdorfer Krankenhause. Im Krankenhaus zu Rigdorf bei Berlin haben nach Kompetenzstreitigkeiten zwischen Direktorium und Ärzten einerseits und zwischen Schwestern und Ärzten

andererseits die Oberin, 40 Schwestern und 6 Assistenten ihre Kündigung eingereicht. Der Rigdorfer Magistrat stellte sich auf die Seite der Ärzte und nahm die Kündigung der Oberin und von 18 Schwestern an. Die Oberin, Frau v. Bittersheim, hatte in Bezug auf das Schwesternpersonal eigene Entscheidungsrechte geordert. 22 Schwestern haben ihre Kündigung zurückgezogen und blieben.

Spenden für die Kalamitosen der Pariser Hochwasserkatastrophe. Die aus dem Auslande für die Opfer der Pariser Hochwasserkatastrophe eingetroffenen Spenden betragen Freitag bereits über 3 Millionen Francs.

### Wettervorhersage für den 8. Februar 1910.

Keine erhebliche Witterungsänderung.

### Fremdenliste.

Übernachtet haben im  
Ratskeller: Marcus, Kaufmann, Köln, Otto Richter, Wärgemeister, Neustädter, Cully, Doktor, Günther, Doktor, Schurer u. Stolle, Professoren, sämtlich Chemiker.  
Stadt Leipzig: Julius Rod, Nähmaschinenhändler, Hartau, D. Hendrich, Kaufmann, Elsterberg, E. Wolfgram, Kaufmann, Berlin, John R. Barnard, Lehrer, London.  
Reichshof: Gustav Hänel, Kaufmann, Berlin, Ernst Nagel, Kaufmann, Wehran.

### Landesamtliche Nachrichten von Schönheide

von 30. Januar bis mit 6. Februar 1910.  
Geburtsfälle: 24) Dem Bäckereifabrikarbeiter Georg Emil Seidel in Schönheidehammer 1 S. 25) Dem Fabrikarbeiter Friedrich Robert Schöffel hier 1 S. 26) Dem Bäckereifabrikarbeiter Alwin Paul Damm hier 1 S. 27) Dem Sticker Johann Walthar Teubner in Schönheidehammer 1 S. 28) Der ledigen Bäckereifabrikarbeiterin Martha Weidlich hier 1 S. 29) Dem Metallwarenfabrikarbeiter Karl Alfred Albin Müller in Neuhäide 1 S.  
Aufgebote: a. hier: keine.  
b. auswärtige: 5) Fabrikarbeiter Max Theodor Bauer in Plauen mit Anna Frieda Köster in Plauen.  
Eheschließungen: 3) Bäckereifabrikarbeiter Alban Paul Becker hier mit Bäckereifabrikarbeiterin Elsa Helene Heinz hier.  
Sterbefälle: 13) Hans Erich Ficker, S. des Bäckereifabrikarbeiters Friedrich Hermann Ficker hier, 3 R. 26 Z.

### Neueste Nachrichten.

Chemnitz, 7. Februar. Die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ gibt folgende Nachricht unter vollem Vorbehalt wieder, wonach derselben aus Dresden mitgeteilt wird, daß die Hülle des Ballons „Luna“ geborgen sei. Die Hülle sei ohne Korb im nördlichen Teile von Finnland aufgefunden worden. Ueber den Verbleib des Führers des Ballons liegt zurzeit noch keine Nachricht vor.

Berlin, 7. Februar. Unter dem 31. Januar dieses Jahres hatten die Vertrauensmänner für Rheinland, Westfalen des Alldeutschen Verbandes an den Reichskanzler eine Zuschrift gerichtet, in der scharfe Kritik über das Auswärtige Amt geübt wird und diesem vorwirft, fremdländische Interessen zum Nachteil Deutschlands gefördert und in wichtigen Fällen Reichsinteressen schwer geschädigt zu haben. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat statt einer direkten Antwort diese Zuschrift der Hauptleitung des Verbandes überwiesen und es als unverantwortlich bezeichnet, daß solche unwürdige Anschuldigungen gegen eine Reichsbehörde geschleudert werden. Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes war daraufhin gestern zu einer Sitzung zusammengetreten und hat ein Antwortschreiben an den Reichskanzler beschloffen, in dem es heißt: Der geschäftsführende Ausschuss des Alldeutschen Verbandes kann die Form jener Entschuldigungs- und zwar in ihrem ganzen Umfange, als auch in der Art des Vorgehens der rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner nicht billigen. Er betrachtet indessen die Entschuldigungs als einen Ausfluß ernster Sorge um die auswärtige Politik des deutschen Reiches, einer Sorge, die, wie die Ausführungen des weitläufig überwiegenden Teiles der deutschen Presse aller Parteien gerade aus diesem Anlaß dartun, von der überwiegenden Mehrheit der Reichsbürger geteilt wird. Der geschäftsführende Ausschuss weiß sich eins mit allen Mitgliedern des Alldeutschen Verbandes in dem Wunsche, daß es der Reichsleitung gelingen möge, jener ernsten Sorge den Boden bald zu entziehen.

Berlin, 7. Februar. In einem Hause der Hermannstraße in Rigdorf spielte sich gestern ein entsetzliches Familiendrama ab. Dort versuchte die 31 Jahre alte Frau des Möbelpolierers Liebke ihrem Mann mit einem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden und stürzte sich dann aus dem Fenster in den Hof hinab, wo sie tot liegen blieb. Liebke wurde nur leicht verletzt. Das Motiv zur Tat war Eifersucht.

Halle a. d. S., 7. Februar. Unter der Spitzmarke „Finanzministerwechsel in Sachsen“ läßt sich die „Saale-Ztg.“ aus Dresden melden: Die Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Dr. von Rüger wollen nicht verstummen. Man erzählt sich, daß auf den Rücktritt schematisch hingearbeitet wird. Auch wird davon gesprochen, daß man den gegenwärtigen Kultusminister Dr. Beck zu bewegen su-

che, das Finanzministerium zu übernehmen. Davon ist aber, wie wir in Erfahrung bringen, nicht die Rede. Dr. Beck hat die schwierige, aber höchst verdienstvolle Aufgabe der Reform des Volksschulwesens übernommen. Er hat dieselbe bereits ausgearbeitet und kann sich ihr nicht mehr entziehen, außerdem liegt das eigentliche Arbeitsfeld Dr. Beck's nicht auf finanziellem Gebiete. Alle diese Fragen sind nicht von heute auf morgen zu lösen. Glücklicherweise hat sich das Befinden Dr. von Rügers wesentlich gebessert, so daß die tüchtige Kraft noch lange Zeit dem Lande erhalten bleiben dürfte.

Breslau, 7. Februar. Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten gestern eine große Wahlrechtsdemonstration und zwar in Form eines Spazierganges. Es kam mehrfach zu Zusammenstößen mit der Polizei. Man hörte Rufe auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht. Mehrere Personen wurden von der Polizei durch Säbelhiebe verletzt. 12 Sittierungen wurden vorgenommen.

Braunschweig, 12. Febr. Wie die „Braunschweiger Neuest. Nachr.“ melden, fand gestern nachmittag wieder eine riesige Wahlrechtsdemonstration in Form eines Spazierganges vieler Tausende durch die Straßen statt. Ein starkes Polizeiaufgebot beobachtete den endlosen Zug, fand aber keinen Anlaß zum Einschreiten.

Köln, 7. Februar. Vorgestern abend ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Köln-Rothentkirchen ein Eisenbahnunfall. Ein von Bonn kommender Zug der Rheinuferrbahn stieß in voller Fahrt mit einem Güterzug zusammen. Ein Wagen wurde zertrümmert und der Führer schwer und von den Passagieren 10 leicht verletzt. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Paris, 7. Februar. An Bord des französischen Kreuzers „Friant“, der in Brest angekommen ist, sind dem „Petit Parisien“ zufolge einige 50 Mann der Besatzung durch den Genuß verdorbener Konserven unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Todesfälle waren bisher nicht zu verzeichnen.

Paris, 7. Februar. „Petit Parisien“ behauptet, daß sich die Zahl der durch die letzte Wasserkatastrophe beschäftigungslos gewordenen Arbeiter auf 110 000 belaufe. Von diesen befinden sich 25 000 in der Hauptstadt und 85 000 in den Vororten und in den verschiedenen Departements.

London, 7. Februar. „News of the World“ zufolge wird das Flottenbudget dieses Jahres für die Stapellegung von 6 Dreadnoughts Sorge tragen, 4 sollen definitiv und 2 bedingungsweise bewilligt werden für den Fall, daß der Flottenbau Deutschlands dies erforderlich machen sollte.

Konstantinopel, 7. Februar. Von autoritativer türkischer Seite wird berichtet, die Besorgnisse von wegen der Gefahr eines Krieges seien stark übertrieben. Die Einberufung einiger Redibataillone sei schon Anfang Januar beschlossen worden. Die Bataillone würden nach Ablauf einer dreiwöchigen Übung wieder entlassen werden. Was fälschlich als Mobilisierung bezeichnet werde, sei eine Komplettierung der Armee und sonstigen Ausrüstungen, die seit Jahren vernachlässigt worden sei. Die Türkei werde in Kürze Bulgarien ein aufrichtiges Zeichen ihres Entgegenkommens zeigen.

New York, 7. Februar. Eine 100 Köpfe starke Polizeimannschaft aller Art ist zur Verfolgung von vier äußerst gemieteten Banditen ausgerückt, die in der Nähe von Cureta einen Eisenbahnzug der Missouri-Pacific-Bahn angehalten und ausgeraubt hatten. Zwei der Banditen hatten den Zug eine Station 9 Meilen vor der Ueberfallstelle bestiegen. Mit roten Laternen gaben die beiden anderen in unmittelbarer Nähe von Cureta dem Zuge Warnungssignale. Als der Zug seine Schnelligkeit verminderte, sprangen sie auf die Lokomotive und banden, mit dem Revolver in der Hand, den Maschinenführer und den Feiger. Während dieser Zeit waren die beiden anderen Räuber an der Arbeit, koppelten von dem zum Stehen gebrachten Zug die Personenwagen ab und fuhrten mit der Lokomotive und dem Postwagen eine Strecke weiter. Die Beamten hatten, mit dem Tode bedroht, sich ruhig knebeln lassen, einem von ihnen, der zu entfliehen versuchte, wurde eine Kugel nachgeschickt, die ihm den Fuß durchbohrte und die Flucht unmöglich machte. Die Räuber fuhrten dann noch eine Strecke weiter und raubten den Postwagen aus. Dann ließen sie das Wasser aus der Maschine auslaufen, und zwangen die Beamten zu einem 1/2 stündigen unfreiwilligen Spaziergang durch Kreuz und Quer und verschwand mit ihrer Beute. Man weiß den genauen Wert der geraubten Sachen noch nicht, man schätzt ihn jedoch auf mindestens 25 Säcke Wertbriefe, auch mehrere Pakete von großem Wert sind verschwunden.

### Aufforderung!

Diejenige Person, die Sonntag abend einen gezeichneten braunen Hut im „Deutschen Hause“ an sich genommen hat, wird hiermit ersucht, selbigen sofort dafelbst wieder abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

### Tüchtiges energisches Fräulein

zum Ausschlagen der Waren u. Zusammenstellen der Kommissionen per Hof gesucht. Auf ähnlichen Posten bereits bestellt haben.  
Stegmann & Funke.

### Lohnarbeit an gute Sticker gibt aus Fritz Remus.

Zoll-Inhaltsverklärungen, neues Schema, weiße und grüne Formulare, hält stets vorrätig die Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

### Vertretung für London

für leistungsfähige Fabrik in Besagarteln usw. von gut eingeführtem rührigen Vertreter gesucht. Prima deutsche Referenzen. Korrespondenz deutsch oder englisch. Gest. Offerten unter J. K. 3181 befördert Rudolf Mosse, Berlin NW.  
Frachtbriefe empfiehlt Emil Hannebohn.



Dekoration

Musdorf. Halt!

# Centralhalle.

## Herbei, fidele Geister!

Deute Fastnachts-Dienstag findet in dem originellen Musdorf

### großer Narren-Nummel

statt, wozu alle Narren, NÄrrinnen und Oberrarren mit ganz ergebener NÄrrlichkeit eingeladen sind.

Zur Feier des Tages gibt es Pöbelschweinsknödel mit Meerrettich u. vogtl. Röhren, Bratwurst mit Sauertraut, gleichzeitig

### Ausschank von H. Bockbier

aus der Vereinsbrauerei Zwickau.

Abends großer Dämmerstopp mit feenhafter Beleuchtung.

H. Wokwürstchen mit Salat.

Für Humor und gute Laune sorgt die Bedienung u. Schrammel-Kapelle aus originellste.

Da ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, verspreche ich schon im Voraus meinen werten Gästen genüßreiche amüsante Stunden und lade hierzu nochmals höflichst ein.

Central-Emil, Gemeinde-Ältester von Musdorf.

## Hotel Englischer Hof.

Deute Montag, sowie Dienstag

Ausschank von bayrischem

### Bockbier.

Schnelldige Bedienung. Musikalische Unterhaltung.

Hierzu ladet ergebenst ein

Georg Wolter.



Originelle Bedienung! Originelle Bedienung!

## Stadt Dresden.

Deute Dienstag: Großer Fastnachts-Nummel.

Ausschank von

### echt Kulmbacher Bock.



Spezialität:

Pöbelschweinsknödel mit Meerrettich und vogtländischen Röhren.

## Lang's Restaurant.

Deute Montag abend zum Soldier

gepökelte Rinderbrust mit Meerrettich u.

Röhren.

Dienstag abend von 6 Uhr an Wellfleisch.

Hierzu ladet freundlichst ein

Bruno Lang.



Konfirmanden-Kleiderstoffe

Konfirmanden-Röcke

Konfirmanden-Wäsche

Konfirmanden-Strümpfe

Korsetts, Taschentücher

Handschuhe, Hosenträger

Gute Qualitäten,

Große Auswahl und billigste Preise.

## C. G. Seidel



## Gesellschaft Ressource, Carlsfeld.

Zur Fastnacht, Dienstag, 8. Februar d. J.:

Erstes diesjähriges Vergnügen im prächtig geschmückten Saal

Großartige Fastnachtsüberraschungen. Beginn 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Deutsches Haus.

Deute zur Fastnacht in dem festlich decorierten Saale von nach-

mittag 6 Uhr an

### öffentliche Ballmusik

Abends 10 Uhr große Festpolonaise verbunden mit Präsentverteilung.

Hierauf Damenwahl.

Freundlichst ladet ein

Emil Neubert.

## Schützenhaus.

Deute Fastnachts-Dienstag

starkbesetzte Ballmusik m. Kapellenpolonaise,

wozu ergebenst einladet

E. Becher.

## Lose

der 157. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung der 3. Klasse am 9. und 10. Februar 1910

hält empfohlen

Gustav Emil Tittel.

## Junge Mädchen

zum Anlernen an Automaten,

Ausbesserinnen

(auch außer dem Hause), sowie

Stickmädchen

bei guten Löhnen sucht sofort

Paul Hagert.

## Warmelade.

zur Pfannkuchenzubereitung, Palmöl,

Schmalzbuter, feinste Tafel-

margarine, Pfund 62 Pfg., empfiehlt

J. Hauschild.

Zur Beaufsichtigung in der Stick-

stube und für das Aufschlagen der

Ware wird ein durchaus tüchtiges,

energisches

Fräulein

zu engagieren gesucht, das mit allen

vorzukommenden Arbeiten gründlich

vertraut ist und bereits ähnlichen Posten

besleidet hat. Es wollen sich nur

solche melden, denen an dauernder

Stellung gelegen ist und werden

Offerten unter P. H. an die Exped.

ds. Bl. erbeten.

Ein schönes fast neues

## Pianino

ist wegen Wegzugs preiswert

zu verkaufen. Offerten erbeten

unter V. W. 450 an die Ex-

pedition ds. Bl.

Flechten

stets und trockene Schuppenflechte stark.

Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

## offene Füße

Reinhalten, Heilungswunde, Adernschmerz, blaue

Füße, alle Wunden sind sehr hartnäckig;

war bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

## RIND-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankeschreiben geben Sie nicht an.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. Firma Schenker & Co., Weinbühl-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Walds, Nipulinken 16, Walds 20, Bismarck-

den, Verest, Tarp, Kampferstr., Postbox 70 1/2.

Eigent. 88, Carlsfeld, 1/2.

• Zu haben in den Apotheken.

## Geflügel aller Rassen

kauft und verkauft E. Köhlig.

## Kopfleisch,

sowie Wurstwaren empfiehlt

Der Obige.

Behaftet mit hartnäckigem

## Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück Zuder's

Patent-Medizinal-Seife ein voll-

ständig reines Gesicht. Ich gebrauche

Ihre Seife zeitlebens. O. W. in

Guben." à Stk. 50 Pf. (15% ig) u.

1.50 M. (35% ig, härteste Form).

Dazugehörige Zuder's-Creme 75 Pf.

u. 2 M., fern. Zuder's-Seife (mild)

50 Pf. u. 1.50 M. Bei

H. Lohmann.

Gesucht an %.-Maschine ein che-

licher und fleißiger

## Sticker

G. Schmidt,

äußere Auerbacherstr. 37.

## Druckerpapier

ist wieder vorrätig bei

Emil Hannebohn.

## Weltspiegel.

Erstes Theater lebender, sprechender u. singender Photographien.

Zur Fastnacht, von 5-7 Uhr

### Große Familien-Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind umsonst einzuführen.

Für solche, die Vorurteile haben und noch keinen Kino besucht, um

dieselbe Zeit freier Eintritt.

Auf das neue Mittwoch-Programm wird besonders aufmerksam

gemacht.

Die Direktion.

## Der Männergesangverein „Siederkrantz“

hält am Aschermittwoch, den 9. Februar bis 13., im Saale des

Schützenhauses sein

### 73. Stiftungsfest

ab, wozu alle aktiven, passiven und Ehrenmitglieder nebst werten Ange-

hörigen freundlichst einladet

Der Vorstand.



## Schützengesellschaft.

Unser Vergnügen

### Eine Reise nach dem Nordpol

findet am 28. Februar statt.

Alles Nähere wird noch durch Annonce und Zirkular bekannt gegeben.

## Im Inventurverkauf

VON

## Paul Thum, Chemnitz,

Chemnitzerstrasse 2.

finden Sie sehr preiswertes

zum Auslegen der Zimmer, als Läufer für

Korridor und Küche, abgepasste Teppiche

und Matten.

in abgepasst und Rollenware für Treppen,

Korridore usw.

für Wohn- und Geschäftsräume, Lincrusta-

Stuckrosetten

einfarbige und bunte Plüsch- und Lehn-

ware.

einzelne Lambrequins u. Shals,

Stückware, Chenille, Plüsch,

Tuch- u. Leinengarnitur.

schwere Fantasiedecken, buntfar-

bige Moquettedecken, Einfarbige

Plüschdecken.

Barchent- und Auflegerstoffe, abge-

passte Decken, Wandschöner.

Alles weit, weit unter Preis bei

## Paul Thum, Chemnitz,

Chemnitzerstrasse 2.

Lagerbesuch empfohlen und lohnend. Evtl. schriftl. An-

gebot bei näheren Angaben der Größe, Preislage, Farbe etc

## Todes-Anzeige.

Sonnabend nachmittag verschied nach schweren Leiden mein

lieber Gatte, unser guter Vater, Pfleger, Groß- und Schwieger-

vater, Bruder und Schwager, Herr

### Emil Friedrich Blechschmidt,

im bald vollendeten 67. Lebensjahre. Um stilles Beileid bittet

### Die trauernde Witwe

Laura Blechschmidt geb. Müdenberger

nebst übrigen Hinterlassenen.

Eibenstock, Chemnitz, Frauen, Detroit (Amerika).

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag vom Trauer-

hause aus statt.

## Todes-Anzeige.

Sonntag, den 6. Februar, verschied nach kurzem aber schwe-

ren Leiden unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und

Schwägerin

### Anna Helene Hüttner geb. Baumann.

Dies zeigen mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt an

Eibenstock, den 7. Februar 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr vom

Trauerhause, Poststraße 13 aus statt.

## Freundliches

## Garçonlogis

sofort zu vermieten. Brühl 2.

## Kinderboa

auf der Schneebergerstr. verloren.

Gegen Belohnung abzugeben Stadt

Leipzig.